

Konferenz

“Alternsgerechtes Arbeiten - Humane Arbeit für Jung und Alt“

Industriegewerkschaft Metall, Bezirk Baden-Württemberg

Leinfelden-Echterdingen, 21. September 2006

Psychische Arbeitsbelastungen und Stress: Stand der Forschung und praktische Lösungen im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung

Dipl.-Soz. Michael Ertel

Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

Gruppe 3.3 “Arbeitsgestaltung bei psychischen Belastungen, Stress”

Nöldnerstr. 40/42, 10317 Berlin

Tel. 030/515 48 4415

E-Mail: Ertel.Michael@baua.bund.de

Internet: www.baua.de

Psychische Arbeitsbelastungen und Stress: Stand der Forschung und praktische Lösungen im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung

1. Wandel der Erwerbstätigkeit und der Arbeitsbedingungen
2. Psychische Belastungen als Thema des Arbeits- und Gesundheitsschutzes
3. Normierung und Gefährdungsbeurteilung
4. Beiträge der BAuA zur Unterstützung der ganzheitlichen Gefährdungsbeurteilung

Psychische Belastungen als Thema des Arbeits- und Gesundheitsschutzes

1. Veränderungen von Arbeitsinhalt und Arbeitsorganisation
2. Erweitertes Arbeitsschutzverständnis (Ganzheitlichkeit)
3. Gesetzliche Anforderungen
(umfassender Gestaltungsauftrag und Gefährdungsbeurteilung gemäß den §§ 3, 4, 5 des Arbeitsschutzgesetzes)
4. Normierung (DIN ISO 10075) als Hilfestellung zur Gefährdungsermittlung und Ableitung von Gestaltungserfordernissen

Deregulierung

**Beschäftigten-
status**

Flexibilisierung

Entgrenzung



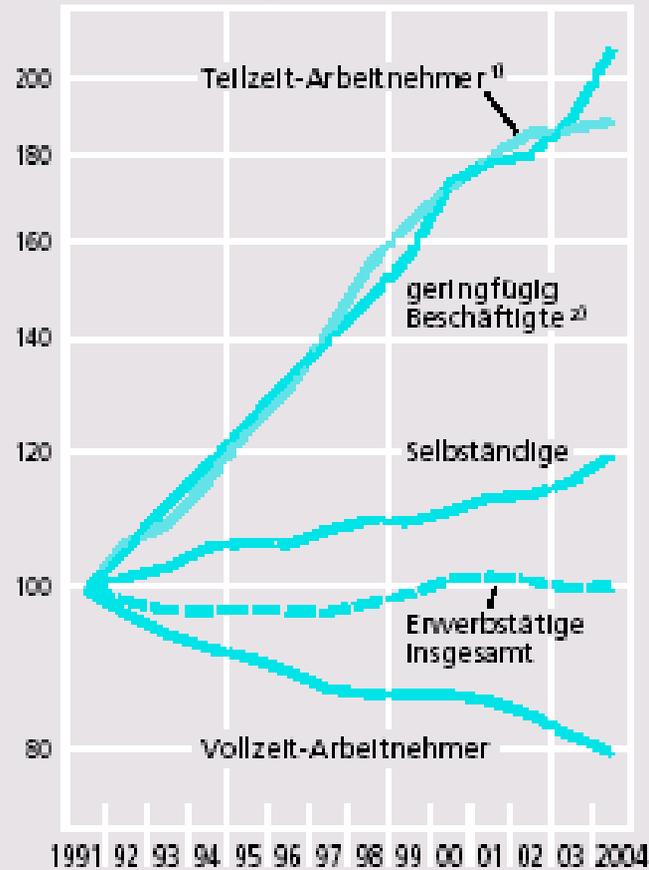
**Zeitliche
Verfügbarkeit**

Globalisierung

**Leistungs-
verausgabung**

Wandel der Erwerbstätigkeit

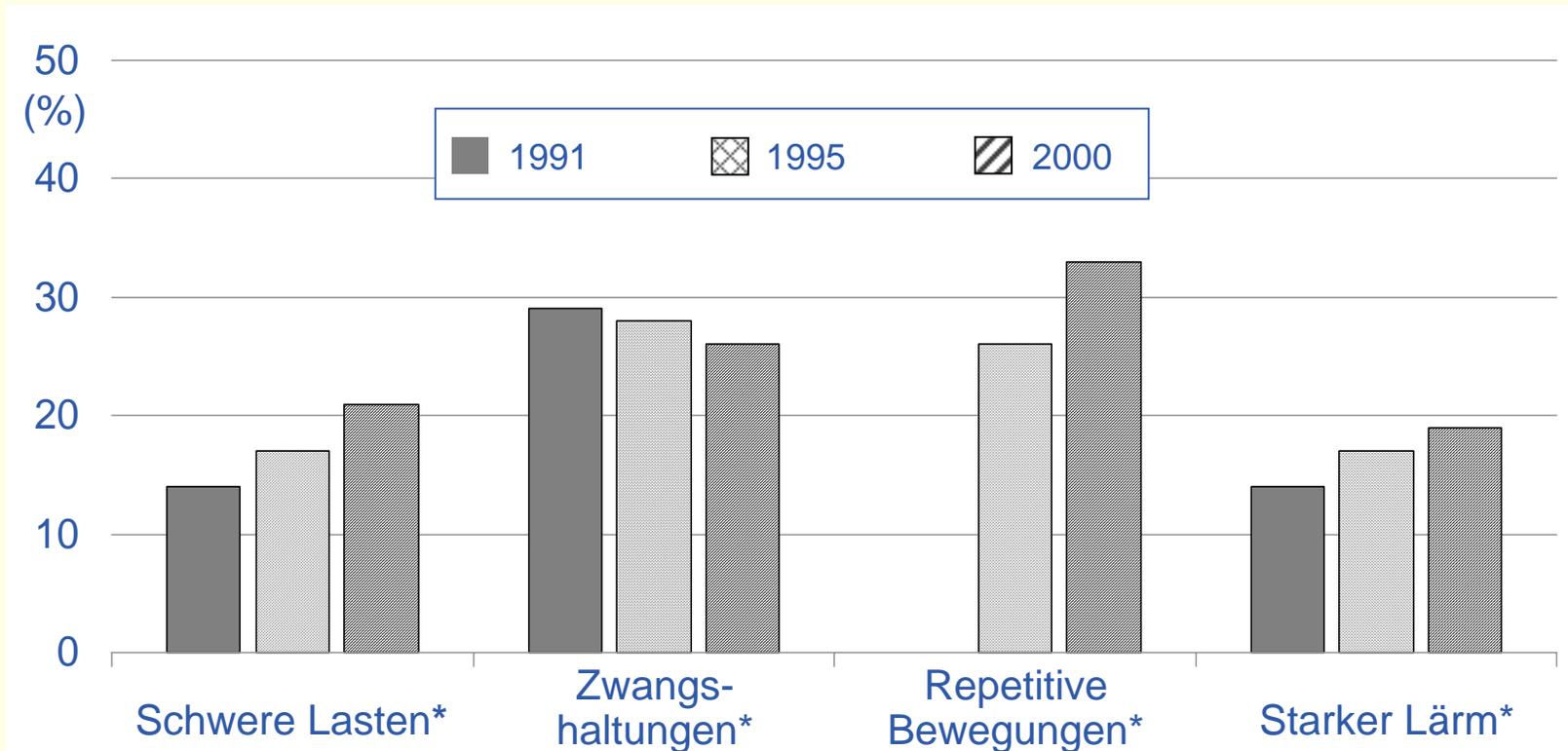
1991 = 100, log. Maßstab



Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. — 1 Ohne geringfügig Beschäftigte. — 2 Ohne in Nebentätigkeit geringfügig Beschäftigte.

Deutsche Bundesbank

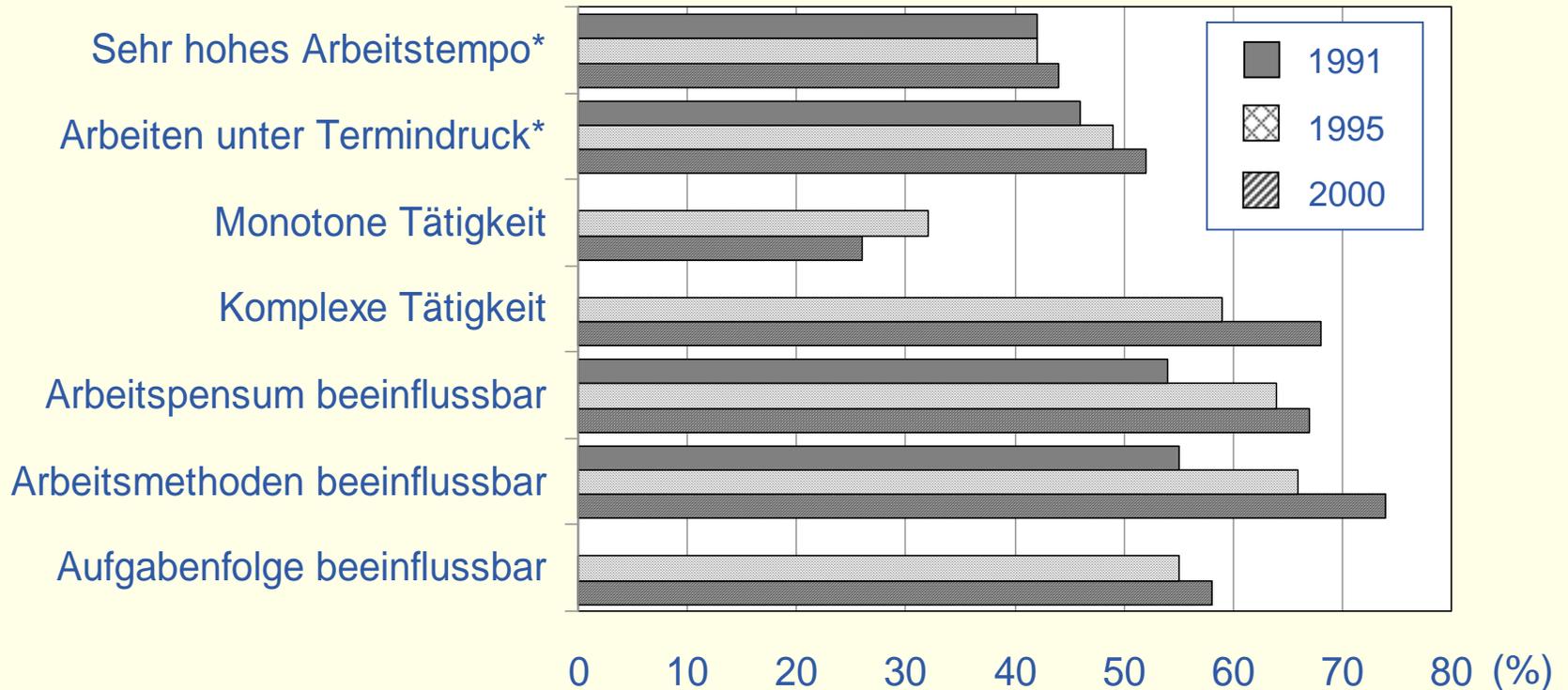
Verbreitung physischer Arbeitsbelastungen unter deutschen Erwerbstätigen 1991-2000 - in % -



* jeweils die Hälfte der Arbeitszeit oder mehr

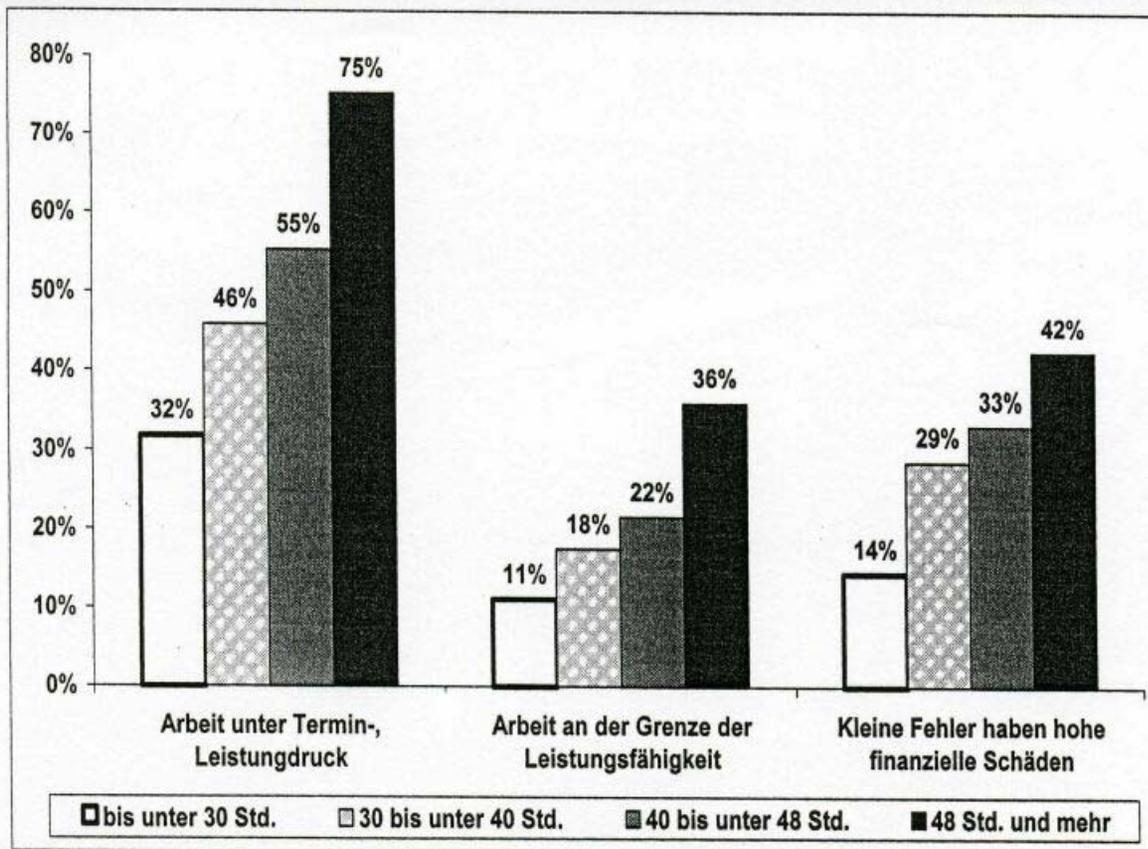
Quelle: Lenhard, U.; Priester, K.: Flexibilisierung - Intensivierung - Entgrenzung: Wandel der Arbeitsbedingungen und Gesundheit. WSI Mitteilungen 9/2005

Verbreitung von psychischen Belastungen und Handlungsspielräumen bei der Arbeit unter deutschen Erwerbstätigen 1991-2000 - in % -



* jeweils die Hälfte der Arbeitszeit oder mehr

Quelle: Lenhard, U.; Priester, K.: Flexibilisierung - Intensivierung - Entgrenzung:Wandel der Arbeitsbedingungen und Gesundheit. WSI Mitteilungen 9/2005

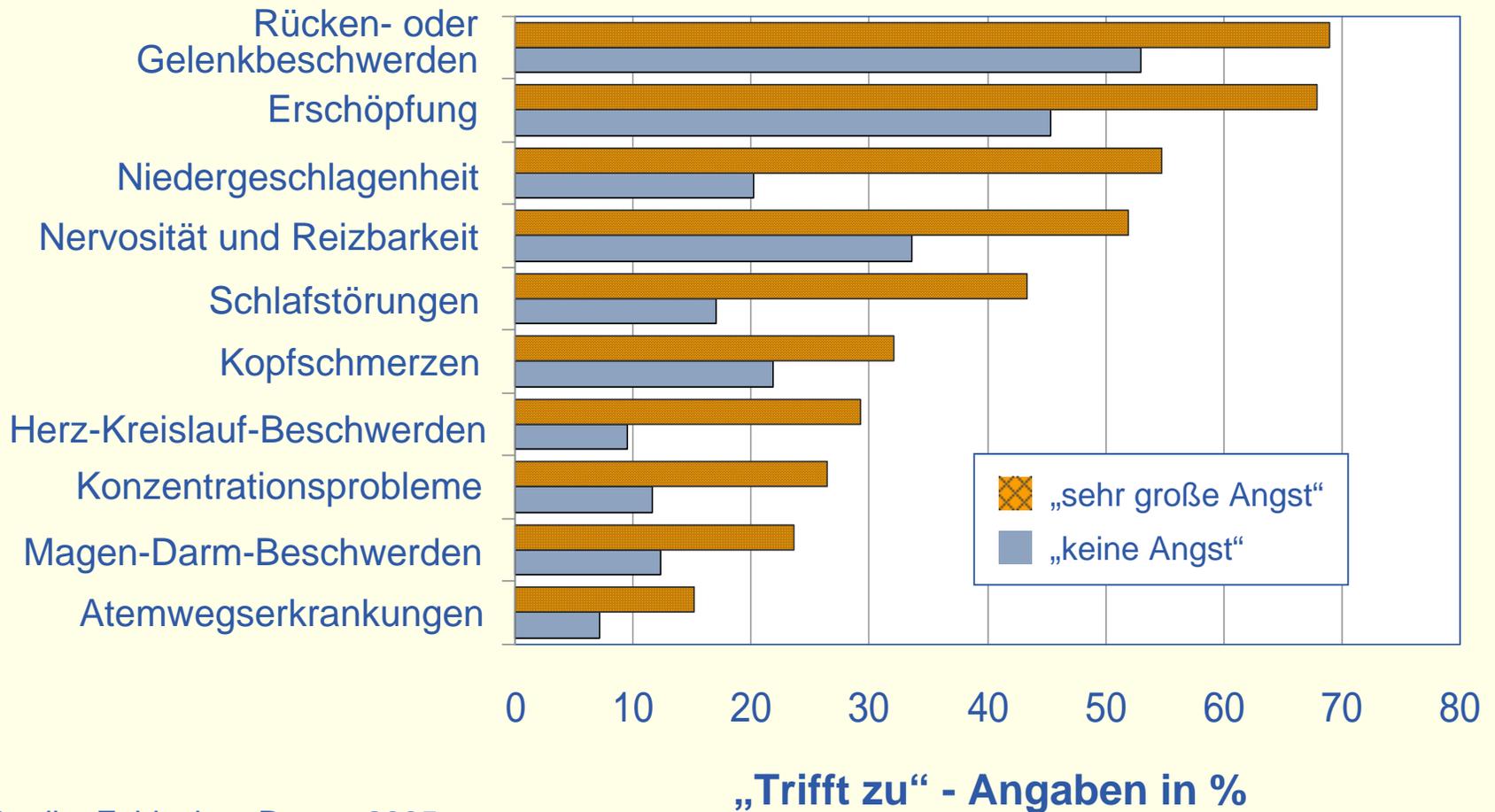


Nennung psychischer Belastungsfaktoren in Abhängigkeit von der Arbeitsdauer (Quelle BiBB/IAB-Erhebung 1998/99; jeweils Nennung 'praktisch immer/häufig'; Fuchs & Conrads 2003)

Wandel der Arbeitswelt und gesundheitliche Auswirkungen

- Soziale Unterstützung als Schutzfaktor gegen Stress (z.B. durch hohen Zeit- und Leistungsdruck)
- Gefährdung des sozialen Zusammenhalts durch zunehmende Flexibilisierung ?
- Arbeitsintensivierung: größere Markt- und Kundenbindung, höhere Verantwortung
- Breites Spektrum von Managementkonzepten und Unternehmenskulturen
- Gesundheitsrisiko: instabile Erwerbsbiographien im mittleren Lebensalter

Gesundheitliche Beschwerden der Beschäftigten und Angst vor Arbeitslosigkeit



Quelle: Fehlzeiten-Report 2005

Gefährdungsbeurteilung (§ 5 Arbeitsschutzgesetz)

- Ermittlung und Beurteilungen von Gefährdungen (Gefährdungsbeurteilung): Voraussetzung für die Ableitung und Umsetzung von Arbeitsschutzmaßnahmen
- Einbettung der Gefährdungsbeurteilung in eine systematische Vorgehensweise
- Defizite und Hindernisse bei der Gefährdungsbeurteilung unter Einschluss psychischer (Fehl-)Belastungen
- Voraussetzungen für den Einstieg in eine ganzheitliche Gefährdungsbeurteilung

Ergonomische Grundlagen bezüglich psychischer Arbeitsbelastung DIN EN ISO 10075

Teil 1 → **Allgemeines und Begriffe**

Teil 2 → **Gestaltungsgrundsätze**

Teil 3 → **Grundsätze und Anforderungen an
Verfahren zur Messung und Erfassung
psychischer Arbeitsbelastung**

Übergeordnete Ziele der Normteile



Teil 1

- einheitlicher Sprachgebrauch zwischen Fachleuten und Praktikern

Teil 2

- Schaffung optimaler Arbeitsbedingungen im Hinblick auf Gesundheit, Sicherheit, Wohlbefinden, Leistung und Effektivität

Teil 3

- Orientierung auf dem Gebiet der Erfassung und Messung
- Qualitätssicherung für Verfahren zur Einschätzung psychischer Belastung und Beanspruchung

Definition nach der DIN EN ISO 10075 - 1

Psychische Belastung ist die Gesamtheit aller erfassbaren Einflüsse, die von außen auf den Menschen zukommen und psychisch auf ihn einwirken.

Psychisch: *bezieht sich auf kognitive, informationsverarbeitende und emotionale Vorgänge im Menschen*

Definition nach der DIN EN ISO 10075 -1

Psychische Beanspruchung ist die unmittelbare (nicht langfristige) Auswirkung der psychischen Belastung im Individuum in Abhängigkeit von seinen jeweiligen überdauernden und augenblicklichen Voraussetzungen, einschließlich der individuellen Bewältigungsstrategien.

Beispiele für Gestaltungslösungen zur Vermeidung beeinträchtigender Folgen psychischer Arbeitsbelastung auf verschiedenen Ebenen der Gestaltung

(übernommen aus DIN EN ISO 10075-2)

Ebene im Gestaltungsprozeß	Folgen psychischer Belastung			
	Ermüdung	Monotonie	Herabgesetzte Wachsamkeit	Sättigung
Aufgabe und / oder Tätigkeit	Aufgabenverteilung Vermeiden von gleichzeitiger Aufgabenbearbeitung	Aufgabenverteilung Aufgabenvielfalt	Vermeiden von Daueraufmerksamkeitsanforderungen	Vorsehen von Unterzielen Aufgabenbereicherung
Arbeitsmittel	Eindeutigkeit der Informationsdarstellung	Ermöglichen selbstbestimmten Arbeitstempos	Signalauffälligkeit	Ermöglichen individueller Ausführungsweisen von Aufgaben
Arbeitsumgebung	Beleuchtung	Temperatur Farbe	Vermeiden eintöniger akustischer Reizbedingungen	Vermeiden gleichförmiger Umgebungsbedingungen Abwechslung
Arbeitsorganisation	Vermeiden von Zeitdruck	Aufgabenwechsel Anwesenheit von Mitarbeitern	Aufgabenerweiterung Aufgabenbereicherung	Aufgabenbereicherung
Zeitliche Organisation	Erholungspausen	Erholungspausen	Vermeiden von Schichtarbeit Verringern der Tätigkeitsdauer	Erholungspausen

Beiträge der BAuA zur Unterstützung der ganzheitlichen Gefährdungsbeurteilung

- Bereitstellung von Handlungshilfen, Beispielen guter Praxis und Methodensammlungen (www.baua.de; www.inqa.de)
- Neue Handlungshilfe „Integration der psychischen Belastungen in die Gefährdungsbeurteilung“ (im Druck)
- In Vorbereitung: Internetportal „Stress-Arbeit-Gesundheit“
- In Vorbereitung: Bestandsaufnahme zur Umsetzung der Gefährdungsbeurteilung bei psychischen Belastungen

**Wenn Sie an Ihre Arbeit und Ihren Gesundheitszustand denken:
Meinen Sie, Ihre heutige Tätigkeit unter den derzeitigen Umständen
bis zum Rentenalter ausführen zu können?“ (Angaben in Prozent)**

	unter 30 Jahre	30 bis unter 50 Jahre	50 Jahre und älter	Gesamt
Ja, wahrscheinlich	53	59	66	59
Nein, wahrscheinlich nicht	29	24	18	24
Weiß nicht	19	16	15	17

Quelle: Ebert, A. u.a.: Arbeit und Arbeitsmarkt im demografischen Wandel - Perspektiven im Freistaat Bayern und den Regionen; Herausgeber: IG Metall Bayern, München, 2. Auflage November 2005 (www.igmetall-bayern.de)

Arbeit und Gesundheit von älteren Arbeitnehmern

AU - Dauer und gesundheitliche Einschränkungen nehmen mit steigendem Alter zu

Höheres Krankheitsrisiko Älterer speziell bei gering qualifizierten Beschäftigtengruppen mit hohen Belastungen und geringen Handlungsspielräumen

Hoher Gestaltungsbedarf bei Berufen bzw. Tätigkeiten mit „begrenzter Tätigkeitsdauer“ (z.B. Montagearbeit in der Automobilindustrie, auf dem Bau, in der Alten- und Krankenpflege)

Höheres Qualifikationsrisiko älterer Erwerbstätiger (z.B. bei einseitigen Belastungen und in Bereichen mit hohem Innovationstempo)

Anforderungen an die Personalführung: verbesserte Fort- und Weiterbildung, Anpassung von Arbeitsanforderungen und Arbeitszeiten an das veränderte Leistungsvermögen Älterer

Nutzen von Stressprävention

- **Durch konsequente betriebliche Stressprävention und Stressabbau ist eine Vermeidung von ca. 10 000 Herzinfarkten pro Jahr (10 % aller jährlichen Herzinfarkte in Deutschland) möglich*.**
- Hinzu kommt ein erheblicher volkswirtschaftlicher Nutzen durch verringerte Behandlungskosten auch für andere Erkrankungen und geringere Frühverrentungen.
- Ältere Beschäftigte reagieren empfindlicher auf Stress; Betriebe werden künftig auf qualifizierte ältere Beschäftigte in höherem Maße als heute angewiesen sein und sollten dieses Potential daher „pfleglich“ behandeln.
- Durch eine gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsgestaltung bereits im (mittleren) Erwerbsalter wird der Grundstein gelegt für das Wohlbefinden und die Gesundheit in der Lebensphase ab 60.

* Quelle: Interview von Prof. Dr. Johannes Siegrist in Zeitschrift GEO 03/2002, S. 160/161